

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalt. Stelle aus
gewöhnl. Schrift oder
breiten Raum bei 1mal.
Einschaltung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Wabatt.

Mit dem
Hauptausschnitt,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Zedger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km. Bezugs-
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

M 129

Dienstag, den 7. Juni

1910

Zur Enzyklika.

Eine Kundgebung des Evangelischen Bundes.

Im Namen des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes erläßt das Präsidium folgende Kundgebung:

Der Papst hat die dreihundertjährige Feier der Heiligensprechung des Kardinals Karl Borromäus demüht, um in einer Enzyklika gegen den Modernismus, die Reformation, ihre Helden und Bekenner auszusprechen zu können.

Diese Beschimpfung des religiösen Heldengedankens und der größten Befreiungstat unseres Volkes ist eine empörende Herausforderung des deutschen Protestantismus. Zugleich ist das Wort von dem „am meisten korruptierten Häupten und Bekenner“ eine Schmähung der deutschen Nation durch einen auswärtigen Priester, der die Rechte eines Souveräns für sich beansprucht und von deutschen Regierungen gebilligt wird.

Es wüßte dieses ungeheuerliche Urteil über die deutsche Reformation und den Ursprung unserer evangelischen Kirche ein großes Schicksal auf die geschichtliche Bildung des „unerschütterlichen“ Oberhauptes der römischen Kirche und seiner Ratgeber, auf die Unabwiesbarkeit und Unveränderlichkeit des Ultramontanismus, auf den wahren Wert der Friedensreden katholischer Bischöfe und auf die nationale und kulturelle Gefahr der politischen Organisation der päpstlichen Diktatur für den deutschen Reich.

Wir erheben deshalb im Namen unserer Mitglieder und wohl auch im Sinne aller bewachten deutschen Protestanten den berechtigten Einspruch gegen die rücksichtslose päpstliche Friedensförderung, die um so verhängnisvoller wirkt, weil sie ohne jeden Anlaß und ohne jede Beachtung der Proteste wider die Enzyklika-Enzyklika vom Jahre 1897 die damaligen Beschimpfungen noch zu überbieten wagt.

Selbst evangelischen Christen und deutschen Protestanten muß von einem zum Bewußtsein kommen, wie notwendig für den inneren Frieden des Reiches tatkräftige Abwehr der ultramontanen Machtforderungen ist.

Nach so bitteren wie dem unsere Hauptorgane und Zweigvereine im weiten deutschen Vaterlande, sich unserem Einsprüche anzuschließen und in Wahrung der unantastbaren evangelischen Lebenswerte, im Zusammenschluß aller deutschen Protestanten dahin zu wirken, daß die Gegengüter der Reformation als die Grundlagen echter deutscher Gestaltung unserem Volk erhalten bleiben.

Enzyklika und Regierung.

Berlin, 6. Juni. Die Beantwortung der Enzyklika-Interpellationen wird der Reichspräsident selbst übernehmen. Wie eine hiesige Korrespondenz hört, hat der Kaiser ausdrücklich eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten über die Enzyklika gewünscht. Auch sind Schritte eingeleitet worden, um mit der preussischen Gesandtschaft am Vatikan Fühlung zu nehmen, um eine Meinungsäußerung des Vatikan herbeizuführen.

Berlin, 6. Juni. In den Interpellationen über die Enzyklika wird sich das Zentrum auf eine kurze Erklärung beschränken. Darin wird das Zentrum die Enzyklika als eine rein innerkirchliche Angelegenheit darstellen und die Unabhängigkeit des Reiches gegenüber der Darstellung der Enzyklika betonen.

Karl Borromäus. Da gegenwärtig die Borromäus-Enzyklika des Papstes Pius X. so viel von sich reden macht, werden einige Angaben über die historische Persönlichkeit, welche die Veranlassung zu der Enzyklika gegeben hat, willkommen sein. Karl Borromäus entstammte dem größten Hause der Borromeer, das jetzt noch blüht und am Lago Maggiore begutet ist; die Borromäuschen Inseln (Isola Bella, Isola Madre und Isola dei Pescatori) gehören ihm und ebenso das Schloß bei Arona. In diesem Schloße wurde Karl am 2. Oktober 1568 geboren. Sein Vater war Graf Alberto, seine Mutter Margarete eine geborene Mediceer, deren Bruder unter dem Namen Pius IV. im Jahre 1560 Papst wurde. Am Karl betraufte die Enzyklika das italienische Sprichwort, daß bald Kardinal wird, wie den Papst zum Oheim hat. Karl studierte in Pavia die Rechte, war schon mit zwölf Jahren Kommandant, 1589 Doktor und von 1560 an rief nach einander apostolischer Sekretär, Referendar, päpstlicher Legat für die Romagna, Kardinal und Erzbischof von Mailand. Als Legat lernte er die weltliche Regierung der Kirche kennen und als Großpäpstenkardinal des Papstes hatte er Einfluß auf die Kirchenregierung selbst; zum Priester wurde er erst 1562 geweiht. Es war die Zeit der Gegenreformation; das Papsttum machte mit Hilfe der Inquisition und des

Insekten die größten Anstrengungen, um die reformatorischen Bewegungen, die sich wie in Deutschland und Frankreich, so auch in Italien zeigten, mit Gewalt zu unterdrücken. Darin zeichnete sich besonders Paul IV. aus; die Heiligung ließ sich aber die Inquisition nicht ruhig gefallen und es kam zu heftigen Kämpfen, die blutig niedergeschlagen wurden. Als Paul IV. 1560 starb, rückte das Volk von Rom seine Bildsäule um und warf sie in die Tiber, brannte den Inquisitionspalast nieder, mißhandelte die Angehörigen und befreite die Gefangenen. Selbst die Kardinalen konnten sich dieser Bewegung nicht entziehen; sie wählten zum Nachfolger Pauls einen Gegner von ihm, Pius IV. Aber der war ein schwacher Mann und wollte oder konnte der Gegenreformation keinen Einhalt tun; unter ihm wurden 1562 die in Calabrien aufständigen Waldenser, 4000 friedliche und fleißige Menschen, größtenteils abgehängt. Einer der tätigen und eifrigsten Gegenreformatoren war nun Karl Borromäus. Er hatte großen Einfluß auf das Konzil von Trident (1545 bis 1563), das die Gegenreformation dogmatisch festlegte, und auch der aus dem Konzil hervorgegangene römische Katechismus war größtenteils sein Werk. Dann führte er die Bischöfe des Konzils in seiner großen Diözese durch, aus der er eine „Reinigung“, ein „neues Jerusalem“ machen wollte. Mit Hilfe der Inquisition und der Jesuiten riefte er den Protestantismus aus, der namentlich in dem schweizerischen Teil seiner Diözese sich ausgedehnt hatte; die römischen katholischen Kantone vereinte er dann zum sogenannten „Sacrosancten Borromäusischen Bund“, der die Vereidigung des katholischen Glaubens zum Zweck hatte. Daneben gründete er Kollegien und Seminare, reformierte die Orden und besaß die Kirchenmacht; es gab keinen Ort seiner Diözese, den er nicht mehrmals persönlich besucht und visitiert hätte. Dadurch schuf er sich freilich viele Feinde; man beschuldigte ihn, daß er in die Rechte des Königs von Spanien, der Mailand durch einen Statthalter regieren ließ, eingreife, und der Statthalter selbst wurde sein Gegner. Ebenso bekam er Feinde unter den Geistlichen und Mönchen, denen seine strenge Frömmigkeit nicht gefiel; ein Humilitätenbuch (1569) auf ihn, während es in der Kirche beliebt und verbreitet ist, was die Gläubigen für ein Wunder ansehen. Karl war auch ein Mann von großem persönlichen Mut; das zeigte er namentlich während der Pest in den Jahren 1576 und 1578. Als Karl am 3. November 1584 starb, war der Protestantismus auf seiner Diözese verschwunden; der Nachfolger seines Oheims, Pius V., vollendete das Werk der Vernichtung des Protestantismus für ganz Italien. Im Jahr 1610 wurde Karl von Paul V. heilig gesprochen; zur Feier dieses dreihundertjährigen Jubiläums hat Pius X. seine Enzyklika erlassen. Wenn man sie liest, merkt man nicht, daß dreihundert Jahre vergangen seien; sie könnte ebenso gut zu den Zeit geschrieben sein, wo Karl und sein päpstlicher Oheim den Protestantismus mit allen Mitteln der Inquisition verdammt, bekämpft und ausgerottet haben.

Politische Uebersicht.

In der Reichstagskommission für die Beratung der Reichsversicherungsordnung ist am Samstag der § 118 gefallen. Er bestimmte, daß jeder Bundesstaat für sein Gebiet und auf seine Kosten ein Landesversicherungsamt errichten kann, das, soweit nicht anders vorgeordnet ist, für dieses Gebiet an die Stelle des Reichsversicherungsamtes tritt.

Die Förderung des Exporthandels in Oesterreich-Ungarn. Während in Deutschland die Bedeutung des Exporthandels für unsere nationale Wohlfahrt bei weitem nicht die ihm gebührende Beachtung findet und unser Export immer größeren Schwierigkeiten begegnet, bewähren sich in Oesterreich die leitenden Stellen in ausserordentlichem Maße, dem Exporthandel alle erdenkliche Förderung zuteil werden zu lassen. So ist in Oesterreich auf Anregung des Handelsministers die Bildung einer Exportkommission beschlossen worden, deren Hauptaufgabe sein soll, ein planmäßiges Zusammenwirken aller den Interessen des Exportes dienenden Anstalten und Einrichtungen herbeizuführen. Insbesondere soll sie auch den auswärtigen Stellen die unmittelbare Unterstützung und Mitarbeit sachverständiger Fachleute sichern.

Die russischen Proteste gegen die bisherigen Kundgebungen des Reichstages wegen der Verewaltungung Finanzlands haben selbst bei den befreundeten Franzosen keinen Eindruck gemacht. Zahlreiche radikale und sozialistische Mitglieder des russischen Staats haben an die Duma eine Adresse gerichtet, in der sie eindringlich für die Rechte Finanzlands eintreten und unter Hinweis auf die Frankreich

und England verknüpfenden engen Bande die Dummheit gedenke auf den tiefen Eindruck aufmerksam machen, den die Verewaltungung der gegen die Autonomie Finanzlands gerichteten Pläne in Frankreich zur Folge haben dürfte. — Auch ein großer Teil der Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses versuchten eine Adresse an die Duma, worin es heißt: „Es liegt uns fern, uns in die Angelegenheiten Ihres Landes einzumischen zu wollen, aber es handelt sich um den Schutz der Völkerfreiheit, die alle freien Völkern der Menschheit. Das Volk, das seinen selbst die Verewaltung und konstitutionelle Vertretung erhalten hat, wird gewiß die Verewaltung und Autonomie eines mit ihm verbundenen Legales aufrecht erhalten wollen.“

Der Gouverneur von Ober-Senegal und Niger teilt mit, daß am 21. Mai 500 arabische Räuber bei der Dase Dassa eine Abteilung Kameltreiter angegriffen haben. Traktanten warfen die Kraber, die 100 Tote und 37 Verwundete auf dem Schlachtfeld zurückließen, nach erbittertem Kampf zurück. Neu Traktanten sind getötet, 19 verwundet worden. Der Tiersarzt Watson ist getötet, ein anderer Europäer schwer verletzt worden.

Der Aufstand in Oberalbanien kann als niedergeworfen gelten. Vor einigen Tagen sind die türkischen Truppen auch in Djalowa, dem letzten großen Anstehenden, eingezogen, ohne noch auf Widerstand zu stoßen. Die hervorgetragenen „Führer“ der Aufständischen sind festgenommen worden; die Albanen liefern bereitwillig ihre Waffen ab. — Ein türkisches Blatt in Konstantinopel meldet die Verewaltung von vier Mohammedanern, die ein Komplott zum Sturz der Regierung und zur Wiederherstellung des Absolutismus vorbereiteten.

Dernburg will gehen?

Berlin, 6. Juni. Das „Berl. Tagebl.“ glaubt es bestmöglich zu können, daß Staatssekretär Dernburg seine Entlassung eingereicht hat. Staatssekretär Dernburg hat am 15. Mai einen 14tägigen Urlaub genommen. Er ist nach Ablauf dieses Urlaubs nicht wieder im Reichskolonialamt erschienen. Das Demissionsgesuch dürfte schon zu Anfang vorigen Monats eingereicht worden sein. Der Grund für das Demissionsgesuch dürfte in erster Linie darin zu suchen sein, daß Dernburg allgemeine politische Anschauungen von demjenigen, die heute bei der Regierung sowohl des Reiches wie Preussens maßgebend sind, durchaus abweichend sind.

Bln a. Rh., 6. Juni. Nach Kenntnis der Sachlage kann die „Bln. Ztg.“ die Nachricht der „Mensch. A. Nachrichten“ von dem Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dernburg als richtig bezeichnen.

Die Versicherung der Privatangehörigen.

Berlin, 4. Juni. Ueber die Grundzüge zu dem Gesetzentwurf betreffend die Berufungs- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangehörigen, soweit sie auf Grund der Angehörigen Verhandlungen bilden tritt ein, schreibt eine Korrespondenz:

Alle Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker, Handlungsgehilfen und Beurlaubte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sowie die Personen der Schiffabteilungen deutscher Seefahrzeuge, soweit sie das 16. Lebensjahr vollendet und das 60. beim Eintritt in die Versicherung noch nicht überschritten haben, unterliegen der Versicherungspflicht. Dabei bleibt die Pflichtversicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz bestehen. Als Höchstgrenze des Einkommens, nach welchem die Beiträge und Leistungen bemessen werden, dürfen 5000 M. gelten. Eine freiwillige Selbstversicherung ist ausgeschlossen. Zur Durchführung der Privatangehörigenversicherung dürfte eine Reichsausschuss erforderlich werden, mit einer ähnlichen Organisation wie bei den Versicherungsvereinen der Invalidenversicherung. Zur Beibringung der Mittel werden Arbeitgeber und Angestellte gleich hohe Beiträge von 8% des Gehalts zu entrichten haben. Die Erhebung der Beiträge wird nicht durch Beitragssmarken zu erwirken sein, vielmehr wird der Arbeitgeber die Beiträge seiner Angestellten in einer Summe durch die Post oder durch Reichsbanktransits abführen. Für die Unfallversicherung der Betriebsbeamten können jedoch Marken in Frage kommen, die in das Unfallbuch jedes Viertels eingetragen werden. Für die Beiträge aus der Versicherung wird eine Wartzeit erforderlich, die für männliche und weibliche Angestellte verschieden zu bemessen ist. Für die ersten soll nach einer Wartzeit von 5 Jahren Hinterbliebenenversicherung im Fall des Todes der Versicherten eintreten. Nach 10jähriger Wartzeit wird bei vorliegender Erwerbs-

unfähigkeit eine Invalidenpension und bei Erreichung des 65. Lebensjahres eine Alterspension gewährt. Für weibliche Angehörige ist nach 5jähriger Wartzeit im Falle der Erwerbsunfähigkeit eine feste Invalidenpension, im Falle des Todes entweder Waisenpension oder Rückzahlung der eingezahlten Beiträge ohne Zinsen in Aussicht genommen. Nach 10jähriger Wartzeit wird bei Vollendung des 65. Lebensjahres ebenfalls eine Alterspension gewährt. Die Auszahlung aller Bezüge soll durch die Post erfolgen. Für geeignete Fälle ist auch eine Heilfürsorge für die Versicherten in Aussicht genommen. Beim Ausscheiden aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung soll die Krankenkasse auf die Leistungen anrecht erhalten werden können durch Weiterzahlung des vollen Beitrages oder durch Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung gegen Zahlung eines Anerkennungsgeldes. Nach 5jähriger Versicherung soll auch die Rückgewährung der von den Versicherten geleisteten Beiträge nicht Zinsen zulässig sein.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 7. Juni 1910
* Seminarconcert. Das Koncertleben der musikalischen Welt steht hener unter dem Zeichen Robert Schumanns, des am 8. Juni 1810 geborenen Meisters jener Epoche, die wir als die Blütezeit der romantischen Musik in Deutschland ansehen. Auch der Seminarchor will es sich nicht nehmen lassen, zur Feier dieses Geschehens, dessen Meisterkompositionen, Veder, Orchester- und Chorwerke die beste Wertschätzung, in einer besonderen Aufführung zu geben. Es beschäftigt, am Sonntag, den 26. Juni dessen weltliches Oratorium „Das Paradies und die Peri“ in der Lurahalle anzuführen. Es seien die Probestunde heute schon auf diese Darbietung aufmerksam gemacht.

Die Ränseplage wird allem Anschein nach wieder groß, da die Ränse schon jetzt in Massen auftreten und in Saat- und Rieselfeldern beträchtlichen Schaden anrichten. Das von der Zentralstelle für die Landwirtschaft herausgegebene Wochenblatt weist demgegenüber darauf hin, daß jetzt gerade die günstigste Zeit ist, einen energischen Vernichtungskampf gegen die Ränse zu beginnen, bevor sie sich massenhaft vermehren. Wer jetzt eine Ränse tötet, nützt mehr, als wenn er später diese dem Tode überläßt. Gemeinlich sollte hervorgegangen werden, besonders Nebenflieger von Grundstücken müssen zusammenarbeiten. Es hat keinen Wert, wenn auf dem einen Acker die Ränse verfolgt werden, während sie sich auf dem nebenliegenden nach Belieben tummeln dürfen.

Reihungen, 6. Juni. (Korr.) Oshenwirt Broch von hier war heute morgen auf seinem Doche mit Reparaturen beschäftigt und stürzte 5 m hoch ab; er erlitt schwere innere Verletzungen und einen Armbruch. Der selbige Mann wird allgemein bedauert.

Freudenstadt, 5. Juni. Der Inhaber der Böhlingerischen Glasfabrik, Otto Böhlinger, hat zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung der Firma der Arbeiterunterstützungskasse der Fabrik 1000 M und der freiwilligen Sanitätskolonne 100 M gestiftet. Aus dem gleichen Anlaß folgten die bürgerlichen Kollegien einer Einladung zur Beschäftigung der Fabrik und einem anschließenden Antrahl.

Das Scheitern der Landwirtschaftskammer.

Stuttgart, 4. Juni. Der von dem ritterchaftlichen Abgeordneten Febr. Schenck von Stauffenberg erzielte Bericht der Kommission der Ersten Kammer zur Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer, ist heute im Druck erschienen.

Berschiedenes.

10 Gebote für Mitarbeiter von Zeitungen.
1. Wähle Du einer Zeitung etwas mitteilen, dann mach es schnell geschickt und ihr sofort übermitteln werden. Wenn etwas aktuell ist, so kann es vielleicht schon in wenigen Stunden für die Zeitung nicht mehr neu sein. 2. Beschleibe dich möglichst kurz in Deinen Darstellungen sofern es sich nicht gerade um eine Sache handelt, bei der alle, selbst die kleinsten Einzelheiten, zur Kenntnis des Publikums gelangen sollen. Berichte nur Tatsachen, mache keine leeren Nebenheiten und Schlussfolgerungen. 3. Drücke Dich klar aus, schreibe in erster Linie lehrlich, besonders Namen und Zahlen, sprich auch nicht von gestern oder heute, sondern nenne den Tag und das Datum. Schreibe keine endlosen Sätze, häufigere Punkte sind besser als die Kommas, vergiß aber auch diese nicht zu setzen. 4. Korrigiere niemals ein Wort, wodurch es unleserlich werden könnte, freigehe das fehlerhafte durch und setze das richtige daneben oder darüber. 5. Spare nicht mit dem Papier, d. h. beschreibe niemals — unter keinen Umständen — beide Seiten des Blattes. Die Redaktion wird es Dir als ein großes „Verbrechen“ anrechnen. Bedenke, daß hundert Zeilen eines nur einseitig geschriebenen Manuskripts, perschnittet und von mehreren Schreibern gleichzeitig in Arbeit genommen, schon in einer Viertelstunde für den Druck bereit sind, während ein einziger Fehler dazu Stunden braucht. Welsch werden solche Einwendungen überhaupt nicht berücksichtigt. 6. Vergiß nicht bei allen Einleitungen an die Zeitungen Deinen Namen, Stand und Adresse zu nennen. Nur dann wird man dort den Wert Deiner Mitteilung richtiger beurteilen können, wenn du selbst noch nicht als ständiger zuverlässiger Mitarbeiter bekannt bist. 7. Handelt es sich um eine Mitteilung, als deren Einsender Du unter Umständen nicht genannt sein willst, so laßst Du Dich Deinen Namen vertrauensvoll nennen, denn es ist ein unerschütterlicher Grundgesetz der Zeitungen ihre Korrespondenten nicht zu nennen, wenn er dies nicht wünscht. Selbst die Jungmilitäre wird den Redaktoren nicht dazu zwingen können. 8. Vergiß nie, das Geschriebene nochmals durchzulesen, ehe Du es absendest. Hast Du Dich nicht selbst etwas zu ändern oder zu verbessern haben. Der Redaktor hat meist keine Zeit und wird manche Fehler durchgehen lassen, weil sie ihm nicht immer sofort als solche ersichtlich sein können. 9. Spare bei wichtigen Anlässen die Kosten eines Ferngesprächs oder Telegramms nicht. Die Kosten werden gern ersetzt. Handelt es sich um hervorragende wichtige Ereignisse, dann telephoniere oder telegraphiere „dringend“, nötigenfalls mit der Bemerkung „weitere Meldungen adwarten“. Die Redaktion weiß dann, daß sie noch weitere Nachrichten in kürzester Zeit erhält und kann den erforderlichen Raum festhalten. 10. Wird keine Einwendung aus irgend einem Grunde nicht aufgenommen, so weude dich nicht gleich beleidigt an die Redaktion, denn es wird schon bestimmt eine triftige Ursache dafür vorgelegen haben, die keineswegs gerade in deiner Einwendung zu suchen ist. Erwähne dich gelegentlich, wenn mehrere Korrespondenzen nicht aufgenommen wurden, ab für die betreffenden Meldungen überhaupt keine Verwendung da ist bzw. welche Korrespondenzen von Dir gewünscht werden.

Der Bericht kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Der Unterschied nicht nur der Wege, sondern auch der Ziele der Beschäftigten: beider Häuser ist so gewaltig, daß es schwerfällt, an die Möglichkeit eines Ausgleiches zu glauben, und daß es angezeigt ist, die Frage zu erwägen, ob es überhaupt im gegenwärtigen Zeitpunkt notwendig ist, nur um ein Gesetz in die Hand zu bringen, einen solchen Ausgleich anzustreben. Bei der weitgehenden Differenz, die sich im Verlaufe der ganzen Beratungen nicht nur zwischen den beiden Kammern, sondern auch innerhalb der Zweiten Kammer über die gesamten Ziele und die Einzelheiten der Organisation ergaben, kann wohl die Notwendigkeit nicht von der Hand gewiesen werden, die ganze Materie einer eingehenden nochmaligen Prüfung auch außerhalb der Beratungen der Stände unterziehen zu lassen. Man hat die Begründung des Regierungsentwurfes und der Kommissionsbericht der beiden Häuser eine ganze Reihe von anderen Gründen hervorgehoben, die die baldige Verabschiedung eines Gesetzes zur neuen Organisation der Landwirtschaft als notwendig erscheinen lassen. Ohne daß wir uns im Gegensatz zu der früher gedruckten und auch begründeten Forderung nach einer Neuorganisation stellen, können wir doch auf Grund des Ergebnisses der ständischen Beratungen der Meinung Ausdruck geben, daß die Errichtung der Landwirtschaft nicht dringender und die Frage im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht sprechbar ist. Des weiteren dürfen wir uns nicht verhehlen, daß das Gesetz in keiner Gestalt weder nach dem Regierungsentwurf, noch nach unseren Beschläffen, noch auch — und da fast am wenigsten — in der Gestalt, die ihm die Zweite Kammer gegeben hat, mit Begeisterung von den Landwirten angenommen worden wäre. Weiter wird angeführt, daß bei der Schaffung neuer Organisationen meist im Anfang die Zeit gering ist, daß aber mit der Zeit sich ihr Wirkungskreis und damit zugleich ihr Geldbedarf erhöht. Die jetzige Zeit wähne, auch in dieser Beziehung vorsichtig zu sein und die Lösung anschießbarer gesetzgeberischer Probleme einer finanziell gesicherten Zukunft zu überlassen. In Konsequenz aller dieser Erwägungen stellt die Kommission einstimmig den Antrag, in eine Einzelberatung des Gesetzentwurfes nicht mehr einzutreten, da nach dem Beschluß der Zweiten Kammer eine Annahme des Gesetzentwurfes in einer Form, die den grundsätzlichen Forderungen der Ersten Kammer — insbesondere bezüglich einer Verbindung der Landwirtschaftskammer mit der bestehenden Berufsorganisation — entspricht, zurzeit nicht in Aussicht zu nehmen ist. Da nun den berechtigten Anlaß zu der Kritik der bestehenden Berufsorganisation die Zusammenlegung des Beirats der Zentralstelle gegeben hat, so beantragt die Kommission ebenso einstimmig folgende Resolution: 1. Die Reg. Regierung um Erwirkung darüber zu ersuchen, in welcher Weise durch eine weitere Ausgestaltung des Beirats dem Bedürfnis einer Neuordnung der landwirtschaftlichen Berufsvertretung Rechnung getragen werden könnte, bis die Frage der Errichtung einer Landwirtschaftskammer sprechbar sein wird. 2. Die Zweite Kammer zum Beitritt einzuladen. Da die Erste Kammer seiner Zeit ihre grundsätzlichen Forderungen mit überwiegendem Majorität beschlossen hat, ist an dem Scheitern des Landwirtschaftskammergesetzes nicht mehr zu zweifeln, zumal da die Regierung in der Zweiten Kammer die Erklärung abgegeben hat, sie habe kein wesentliches Interesse daran, daß die Landwirtschaftskammer möglichst bald ins Leben gerufen werde und wenn es vom Lande nicht gewünscht werde, so lege der Regierung nichts fernes, als der Landwirtschaft eine Organisation aufzubringen zu wollen, die dieselbe nicht befriedige und überall auf Zweifel ruhe.

Ueber den neuen Konföderalpräsidenten von Habermasch schreibt der „Königliche Anzeiger“, das Organ des evang. Pfarrvereins: Der neue Präsident des Konföderations von Habermasch ist rasch erkannt worden. Als Beamter des Kultministeriums ist er bisher weniger in die Öffentlichkeit getreten, doch ist er, da er das Referat

über die evangelische Kirche im Kultministerium inne hatte, mit den Angelegenheiten unserer Kirche seit Jahren aufs genaueste bekannt. Sowohl was seine Person als seine Geschäftsführung betrifft, darf ihm das volle Vertrauen entgegengebracht werden, daß er in ebenso gerechter, wie umsichtiger Weise die kirchlichen Angelegenheiten unseres Landes leiten wird. Insbesondere ist nicht daran zu zweifeln, daß der neue Präsident, wie sein theologischer Vorgänger, seinen Standpunkt über den Parteien nehmen und den verschiedenen Richtungen und Strömungen innerhalb unserer Kirche die notwendige geistige Beweglichkeit lassen wird. Der Wechsel in der Leitung der Oberkirchenbehörde wird sich voraussichtlich am 1. Juli vollziehen.

Presse und Konföderalverein. Das „Neue Tagbl.“ schreibt: Wie aus der Würt. Journalisten- und Schriftstellerverein mittel, hat der Konföderalverein eine Statutarier Zeitung zu veröffentlichen beabsichtigt, die eine ihm nicht genehme Kritik beabsichtigt und durch die Aufnahme einer ihren Referenten höchstehenden Erklärung des Konföderalvereins verweigert hat. Der Journalisten- und Schriftstellerverein hat versucht, den Konföderalverein zu einer Zurückziehung seiner Maßnahmen zu veranlassen. Diese Versuche sind nicht gelangt, und so bleibt der Presse nichts weiteres übrig, als die Beratungen des Konföderalvereins zu ignorieren. Wir bedauern, unter diesen Umständen unseren Lesern Berichte über das Schumannsicht nicht geben zu können.

Stuttgart, 7. Juni. Gestern mittags zwischen 12 und 1 Uhr brach in den Kellerräumen der Gewerbehalle in der sich gegenwärtig die Fachausstellung des deutschen Klempner- und Installateur-Verbandes befindet, ein gefährlicher Brand aus. Branddirektor Jandl erschien mit beiden Löscheinrichtungen und ließ von allen Seiten mächtige Wassermengen in die riesigen Kellerräume, welche mit verschiedenen Materialien angefüllt waren, schütten, so daß nach 1 1/2stündiger, energischer Tätigkeit das Feuer gelöscht war. Bei dem unbeschreiblichen Orkan erkrankten zwei Feuerwehrleute an Rauchergiftung und wurden ins Katharinenhospital übergeführt. Die Entstehungsursache ist unbekannt, der Schaden nicht unbeträchtlich.

Stuttgart, 5. Juni. Der Verband sächsischer Glaszerwecker und Installateure hielt heute im Stadtgartenaal seinen Verbandstag ab. Den Vorsitz führte Heim-Adw. Jandl. Es wurde hauptsächlich die Tagesordnung des am Montag beginnenden Bundeskongresses deutscher Klempner- und Installateure besprochen. Die Versammlung trat den Beschlüssen des Verbandes schloßes im großen und ganzen bei. Der sächsische Verband ist gegen die Errichtung einer Schützgenossenschaft zur Streikabwehr und für Anschließung an einen größeren Arbeiterverband und zwar an den Verband deutscher Metallarbeiter. Der nächste Verbandstag findet in Augsburg statt. Der Verband hat für die Fachausstellung einen Preis gestiftet.

Im Stadtgartenaal nahmen am Montag vorm. die geschäftlichen Verhandlungen des 12. Verbandstages Deutscher Klempner- und Installateur-Innungen ihren Anfang. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Lutz-Beil die aus allen deutschen Städten erschienenen Delegierten, sowie die Vertreter sächsischer und bairischer Behörden, des Würt. Handwerkskammer und des Schweiz. Spengler- und Installateurvereinsverbandes Straußmann von Basel. Den wichtigsten Punkt der Beratungen bildete die Frage der Errichtung einer Schützgenossenschaft zur Streikabwehr, wozu verschiedene Anträge vorlagen. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: 1) Der Verband beschließt, zur Unterstützung seiner Mitglieder bei Streiks und Anschließungen seinen Vorstand als Zentralstelle zu erklären, welche die erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat; 2) der Verband beschließt ferner, um seinen Mitgliedern eine petitiäre Unterstützung

in Friedrichshafen suchte ich per sofort einen tüchtigen, gewandten, und im Service durchaus erfahrenen Kellner, welcher den Konversationsbeisitz auf eigene Rechnung übernimmt. Adressergewicht höchstens 70 Kilogramm. Offerten an Wilhelm Pöhl, Bäckler vom Konversationshaus, Baden-Baden. (Der Gesellenlohn spielt der Zeitung, welche obige Notiz brachte, einen Streich, des ungewollten Komit Birgi, indem es hat Konversations-Konversationshaus heißt. Billeit hat der Eiger gedacht, bei dem vorgeschriebenen Lichter Adressergewicht dürfte der Kellner wohl in einem Konversationshaus sein. D. R.)

„Das Jan Preiken.“ Von einem niedlichen sächsischen Juhl wird geschrieben: Führt da längst der Ballon eines oberwäldischen Postkutschers an und suchte nach mehrkündiger Fahrt Landung bei Insohl. „Oha“ rief einer der Passagiere, ein norddeutscher Offizier, einigen auf dem Felde arbeitenden Leuten zu, helfen Sie mal, halten Sie das Seil fest.“ Einer der Arbeitenden schant auf diesen Juhl hin empör. „Das Jan Preiken“, sagt er gewöhnlich zu seinen Genossen, die daraufhin ruhig weiter arbeiten und den Ballon mit seinem am Erdboden hängenden Seil seinem Schicksal überlassen. Darob grimmert Jörn in der Bank eines anderen Passagiers, eines das ischen Leutnants; und plötzlich ertönt eine Stimme von oben: „Das gescherte Kammel, die sandamme, trunck loan bayrischen Leutnant!“ Daraufhin eurentz Anschauen der Arbeitenden, und plötzlich sendiges Erkennen: „Ojo, der redt deutsch mit uns. Das is was anders. Sent, padis av.“ Und im Nu greifen zehn Hände nach dem Ballon und seinem Fallschirm. Strömung des ische Fänge lassen es. Die Landung geht „glatt“ vonstatten.

Arbeitler bekannt ist. 7. Handelt es sich um eine Mitteilung, als deren Einsender Du unter Umständen nicht genannt sein willst, so laßst Du Dich Deinen Namen vertrauensvoll nennen, denn es ist ein unerschütterlicher Grundgesetz der Zeitungen ihre Korrespondenten nicht zu nennen, wenn er dies nicht wünscht. Selbst die Jungmilitäre wird den Redaktoren nicht dazu zwingen können. 8. Vergiß nie, das Geschriebene nochmals durchzulesen, ehe Du es absendest. Hast Du Dich nicht selbst etwas zu ändern oder zu verbessern haben. Der Redaktor hat meist keine Zeit und wird manche Fehler durchgehen lassen, weil sie ihm nicht immer sofort als solche ersichtlich sein können. 9. Spare bei wichtigen Anlässen die Kosten eines Ferngesprächs oder Telegramms nicht. Die Kosten werden gern ersetzt. Handelt es sich um hervorragende wichtige Ereignisse, dann telephoniere oder telegraphiere „dringend“, nötigenfalls mit der Bemerkung „weitere Meldungen adwarten“. Die Redaktion weiß dann, daß sie noch weitere Nachrichten in kürzester Zeit erhält und kann den erforderlichen Raum festhalten. 10. Wird keine Einwendung aus irgend einem Grunde nicht aufgenommen, so weude dich nicht gleich beleidigt an die Redaktion, denn es wird schon bestimmt eine triftige Ursache dafür vorgelegen haben, die keineswegs gerade in deiner Einwendung zu suchen ist. Erwähne dich gelegentlich, wenn mehrere Korrespondenzen nicht aufgenommen wurden, ab für die betreffenden Meldungen überhaupt keine Verwendung da ist bzw. welche Korrespondenzen von Dir gewünscht werden.

Musterung nach Körpergewicht. Die Wochenchrift des Internationalen Heilbädervereins bringt in ihrer neuen Nummer eine Kurserie, die wegen ihrer Eigenart als Zeichen der Zeit bekannt gegeben zu werden verdient. Sie lautet: „Für die Luftschiffahrt-Gesell-

bei Streiks und Ausperrungen zu ermöglichen, der Gesellschaft des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller zur Aufhebung der Arbeitsbeschränkungen beizutreten, ohne jedoch wegen dieses Aufschlusses einen Zwang auf die Mitglieder auszuüben; 3) der Verband beschließt endlich, den lokalen Organisationen bei Abschluss von Tarifverträgen einen für das ganze Reich zeitlich gleichlautenden Abnahmetermin vorzuschreiben.

r Stuttgart, 6. Juni. Am Samstag nachmittag 1 Uhr in der Halbenstraße in Kontakt ein Fahrzeug mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurde ein Handbinder eine Straße weit geschleift und erlitt ansehnliche innere Verletzungen.

Zur Nachwahl im 2. Reichstagswahlkreis. Eine zahlreich aus allen Bezirken des Wahlkreises besetzte Bezirksversammlung hat vorgestern zusammen mit dem Engeren Ausschuss der württembergischen Volkspartei folgenden Beschluss gefasst:

Der Engere Ausschuss und die Bezirksräte des 2. Wahlkreises beschließen angesichts der gesamten politischen Lage, die Parteileitung zu ermächtigen, wegen der Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur mit der nationalliberalen Partei in Unterhandlung zu treten und namens der Partei bindende Erklärungen zu geben.

Tübingen, 5. Juni. Die definitive Feststellung der Besatzverhältnisse der Universität hat ergeben, daß stud. phil. H. Rintz aus Württemberg Ost. Nord der 2000. Student ist. Der Besuch der Universität hat übrigens in diesem Semester die Zahl 2000 erheblich überschritten. Universität und Stadt veranstalten Ende dieses Monats eine besondere Feier, bei der dem 2000. Studenten von der Stadt ein Aushang überreicht wird.

r Tübingen, 5. Juni. In Sachen der Unterjochung wegen des Walddorfer Totschlages verläuft zuverlässig, daß der verhaftete Fabrikarbeiter Weiss, nachdem er sich von seinen Kameraden losgerissen hat, ein Geständnis abgelegt hat: Seine Kanak hat ihn dazu gebracht, die beiden Weigel niederzuschlagen. Das bei der Tat gebrauchte Stillewieser mit Weiss wenige Stunden vorher beim Wirtspflegeren gewonnen haben. Er dürfte anfangs nächsten Monats vor das Schwurgericht gestellt werden.

r Oberndorf, 4. Juni. Als warnendes Beispiel für manchen Verführten möge folgendes im „Schw. Woten“ mitgeteilte Fall dienen: Ein im Bezirk T. wohnender Korbmacher und Handwerker hat bei der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaft für den . . . Kreis für seine Ehefrau Entschädigungsansprüche geltend gemacht mit dem Vorbringen, diese habe einen landwirtschaftlichen Betriebsunfall erlitten; als sie für die Gelde in der Scheuer habe Futter holen wollen, sei sie von der Leiter abgestürzt und habe infolge dieses Sturzes den rechten Fuß gebrochen. Dem Verbandsratsvorsitzenden abgewiesen, weil nicht erwiesen sei, daß die Frau den Unfall bei einem landwirtschaftlichen Betriebsunfall erlitten habe, wurde von dem Schiedsgericht angeordnet, die Sache an das ordentliche Gericht zu verweisen. Die vom Schiedsgericht angeordneten vorläufigen Ermittlungen ergaben so dringende Verdachtsgründe, daß ein Beweisbeschluss auf Zeugenerhebung und Augenzeugenvernehmung gefasst wurde. In diesem Stadium, wenige Tage vor der Erhebung des Beweises, erklärte der Ehemann der Klägerin — die Frau hatte die Verurteilung durch den Ehemann zugesichert —, er verzichte nämlich seiner Frau auf einen Rentenanspruch, weil diese bei dem in Frage stehenden Unfall betrunken gewesen sei. Rummel wurden — auch die Ehefrau stimmte der Zurücknahme der Verurteilung bei — die Akten an die Rgl. Staatsanwaltschaft R. zur Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen die betretende Eheleute wegen Betrugsübertrug abgegeben. Das Ergebnis dieses Verfahrens ist: durch Urteil des Rgl. Schöffengerichts in T. vom 14. April 1910 wurden die Eheleute wegen eines Betruges des verurteilten Betrugs zu der Geldstrafe von 50 M., im Nebenstrafverfahren zu der Gefängnisstrafe von je 10 Tagen verurteilt. Das Gericht hielt ein Geständnis der Ehefrau, das sie im Laufe der gerichtlichen Untersuchung dem Stationskommandanten gegenüber abgelegt hatte, trotz des Bausens des Ehemannes, für den Tatsachen entsprechend: da sie nämlich das Weib nicht durch den Fall von einer Leiter gebrochen habe, daß sie am Abend des Anfalls gar nicht in der Scheuer gewesen sei, daß sie vielmehr im Verlauf des Streits mit ihrem Ehemann — die Frau ist als Schwärzlerin bekannt — von diesem auf ihr Weib geworfen und geschlagen worden sei, daß bei dieser Mißhandlung ihr rechtes Bein abgedrückt worden sei.

r Miltach, 6. Juni. In dem benachbarten bad. Orte Schenkzell wurde gestern eine alte Frau von dort durch einen Radfahrer überfahren. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß sie nach einigen Stunden gestorben ist. Der Radfahrer, der durch unvorsichtiges Fahren den Unfall herbeigeführt hatte, hat einen falschen Namen angegeben, so daß seine Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte.

r Schögan, Ost. Westheim, 4. Mai. Die Villa des früheren Schlichters Benz, die durch den Konkursverwalter zum Verkauf ausgeschrieben war, hat Fabrikant Röder hier um die Summe von 25.850 M. erworben. Nächste Woche findet die Verkaufsversteigerung statt, wozu 3 Tage vorgegeben sind.

Göppingen, 4. Juni. In der Angelegenheit der Tötung des angepörrten Zimmermanns Schäble durch den nichtangehörigen Zimmermann Schwenzle verurteilt, daß die Unterjochung der Verletzungen Schwenzles nicht mit Sicherheit ergeben hat, ob die Stichverletzung im Oberkörper von ihm selbst oder von dritter Hand herrührt. Wichtig ist, daß Schwenzle von dem erkrankten Schäble

wegen seines Weiterarbeitens heftig beschimpft und als Streikbrecher usw. bezeichnet wurde.

r Weinstadt, Ost. Schöndorf, 4. Juni. Wie der Schwäbischen Tagewacht mitgeteilt wird, ist Schlichter Weiswanger in Weinstadt von seinem Vorgesetzten als Grundbuchbeamter entbunden und an seiner Stelle Notar Seibold hier mit der Führung der Grundbuchgeschäfte beauftragt worden. Man bringt die Entbindung in Zusammenhang mit den Beschwerden, die gegen Weiswanger kürzlich in einer Versammlung in der Riederhalle erhoben wurden; ein paar Tage darauf erfolgte die Abnahme des Grundbuchs.

r Tübingen, 5. Juni. Wie der „Grenzboten“ von kompetenter Seite erzählt, hat sich nunmehr auch der Verband der Maschinen- und Heizer der gegenwärtigen Arbeiterbewegung in der Schindlerstraße angegeschlossen. Die Forderung besteht in einer Reitarbeitszeit von 11 Stunden, 1 1/2 Stunden Mittagszeit sowie einer Reitarbeitszeit von 2 1/2 Stunden, nebst einer 10%igen Lohnsteigerung. Norderhanden, d. h. die Zeit die zum Anheizen, zur Inbetriebsetzung und Reinigung der Anlage vor bzw. nach Schluß der Arbeitszeit in Frage kommt, müssen mit 40 g pro Stunde inkl. 25% Zuschlag gleich 50 g pro Stunde bezahlt werden. Außerdem soll § 616 des BGB. volle Anwendung und Anerkennung finden. Die Fabrikanten lehnen es ab, auf diese Forderung und den damit vorgelegten Tarifvertrag einzugehen.

r Württemberg, 6. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz Miltach wird in der Zeit vom 4.—6. Juli eine Reserve-Feldartillerieabteilung zu 3 Batterien, je 6 Geschütze und etwa 150 Mann aufgestellt. Die Abteilung wird zu etwa drei Bataillonen aus Mannschaften der Reserve und etwa einem Bataillon aus Landwehrleuten zusammengestellt. Als Führer der Abteilung ist Major Fehr. von Württemberg dem Feldartillerieregiment Nr. 29 bestimmt worden.

r Ulm, 6. Juni. In der Donau ist gestern Abend ein junger Mann ertrunken. Er hatte das Kommando befehligt und war danach direkt in die daneben fließende Donau gesunken. Möglich war er erschwanden und konnte nicht mehr aufgefunden werden, trotzdem die Hubschrauber des hiesigen Schwimmbades sofort auf die Suche gingen. Nach dem im Augen des Ertrunkenen gefundenen Bistritzanten heißt er Alfons Gerber und ist aus Friedrichshafen.

Gerihtsjaal.

r Stuttgart, 4. Juni. (Kriegsgericht der 26. Division.) In der Sache des 21. April warfachte die 3. Kompanie des Inf. Reg. No. 125 die Abolstraße hianter. Bei der Fährstraße durchkreuzte der 18jährige Telegrammträger Bauer im Konflikt die Kompanie, wobei er von dem im ersten Glied marschierenden Sergeanten Bay mit dem Gewehr einen Schlag auf den Kopf erhielt. Der Hauptmann wollte Bauer an der Durchkreuzung verhindern, er machte mit dem Regen eine abweichende Bewegung und rief Bauer zu, hier sei kein Durchgang. Der Telegrammträger sagte einen Augenblick und sprach dann hinüber. Er erlitt durch den Schlag eine 2 bis 3 cm. lange Verletzung an der Stirne und war 11 Tage dienstunfähig; es war eine Entzündung hinzugekommen. Der Verfall wurde in der Brust besprochen und war auch Gegenstand einer Intervention in der Abgeordnetenversammlung. Der Abgeordnete Dr. Bauer hatte eine Anfrage an den Minister der Kriegswirtschaften eingebracht, in der es heißt: „Was gedenkt der Minister zu tun, um eine Befreiung des Schuldigen herbeizuführen und dem Verletzten Schmerzensgeld und Schadenersatz zu verschaffen?“ Gegen Sergeanten Bay wurde Anklage wegen vorläufiger Körperverletzung erhoben. In der heutigen Verhandlung vor dem Kriegsgericht machte der Angeklagte geltend, er habe den Telegrammträger mit seinem Gewehr nur anhalten wollen, absichtlich geschlagen habe er nicht. Die militärischen Juroren konnten aber die Art und Weise, wie die Verletzung entstanden ist, keine entscheidende Angabe machen. Zwei Wokan: erbehalten, die den Verfall mitangehen haben, hatten den Eindruck, daß der Angeklagte den Telegrammträger absichtlich geschlagen hat. Sie bezeugten, daß dieser den Schlag erhalten habe, als er sich umgedreht und schon außerhalb des Gliedes gestanden habe. Bei der Verhandlung kam zur Sprache, daß hier vielfach der Bestimmung, daß auf dem Marsch dienstliche Truppenabteilungen nicht durchkreuzt werden dürfen, entgegengehandelt werde. Der Vertreter der Anklage beantragte, den Angeklagten wegen vorläufiger Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis zu verurteilen. Das Kriegsgericht hielt vorläufige Körperverletzung nicht als erwiesen und verurteilte Bay nur wegen gefährlicher Körperverletzung durch unvorsichtigen Wassergebrauch zu fünf Tagen gelindem Arrest.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Kürzlich wurde gemeldet, daß der Kaiser einem Freiburger Studenten gegenüber sich sehr abfällig über die Trinklust der Studenten ausgesprochen habe. Die „Deutschen Reichsanzeiger“ melden, daß der Kaiser anlässlich seines letzten Anstalts auf der Hohenzollernburg demselben Studenten gegenüber Veranlassung genommen, auch die jetzt wieder im Vordergrund des Interesses stehende Handlungswissenschaft der Bonner Borussia im Gespräch zu erwähnen. Der Kaiser war über die beangenehten Taten kühllich empört und kritisierte sie mit den allerhöchsten Worten.

r Pforzheim, 6. Juni. In vergangener Nacht wurde hier bei einer Kanonade vor der Westfront zum Rheinischen Hof der 20 Jahre alte Dienstknecht Wilhelm Weder von einem Schuß getroffen.

r Brauchsal, 5. Juni. Von einem tragischen Geschehnis wurde die Familie des Tabakarbiters J. Schmidt betroffen.

Der 16 Jahre alte Sohn, ein Schlofferlehrling, war in einem rostigen Nagel getreten, und an Blutvergiftung gestorben. Durch einen Nagel, mit dem er von dem Fräuleinlichen Abstieg nahm, infizierte sich der Vater und folgte innerhalb 3 Tagen dem Sohn ins Grab.

Konstanz, 5. Juni. Während drei Schwanen heute Abend im Bodensee abelien, geriet einer in eine Untiefe. Die beiden anderen, die ihn retten wollten, ertranken mit ihm.

Konstanz, 2. Juni. Zur Warnung! Von einem herben Gesicht wurde li. „Konst. Nachr.“ die Familie des Eisenreifers Sohn dahier betroffen. Das blühende Mädchen desselben ist am Sonntag nachmittag von der giftigen Frucht der Herbstzeitlose; Montag vormittag 1/10 Uhr nach dem Tod.

Wies, 6. Juni. Der Führer der Reiterin Reinfront Ulrich ist gestern mittag verhaftet worden. Er hatte kurz vor der Tat einen Kollegen gebeten, ihm einen Frack zu leihen und diesen möge er ihm unter einer fingierten Adresse senden. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Er sollte denselben bei der Post nicht ab, wurde jedoch von einem Beamten auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring nach der Photographie erkannt und festgenommen.

Oldenburg, 4. Juni. Eine große Windböje schloßerte bei Dohli auf der Straße Oldenburg-Beer von einem Güterzuge fünf Wagen über den Graben ins Feld. Der Bremser blieb unverletzt.

Prinz Heinrich-Fahrt 1910.

Stuttgart, 6. Juni. Die Prinz Heinrich-Fahrt hat heute in den Mittagsstunden Stuttgart passiert. Das Publikum legte sein Interesse an der Sache dadurch an den Tag, daß es in dichten Reihen die Straßen, welche die Wagen passieren mußten, umschauerte; besonders lebhaft ging es in den Anlagen und auf dem Schloßplatz und der Piazza zu, sowie in der Königstraße. Die Wagen mußten hier natürlich im 15 Kilometer-Tempo fahren. Eine von der Continental-Kompanie bei der Gaunacker Brücke einbrennte Reparaturwerkstätte hatte ziemlich viel zu tun, denn die Räder der Prinz-Busse waren wenig tragfähig. Der erste Wagen, der durchkam, war ein gelbes österreichisches Daimler, das außer Konkreten fuhr und von Herrn v. Baum gesteuert wurde. Gegen 11 Uhr kam dann ein Wagen, der die Bezeichnung „Oberleitung“ trug und dessen Insassen für die Kennlichmachung des von den Wagen zu nehmenden Weges durch Aufstellung von Bannern mit blauen und weißen Flaggen sorgten. Auch einige Gepäcke- und Werkzeugwagen folgten. Um 12 1/2 Uhr traf als erster in der Prinz der Wagen der Prinzessin ein. Der Prinz sah selbst am Steuer. In den Anlagen wurde ihm von zwei Kindern in Schlingel Tracht ein Bußgeld überreicht und ihm ein Willkommensgruß zugerufen.

Strasbourg, 6. Juni. Bei großer Hitze wurde heute die Straße Rürberg—Strasbourg verlegt. Ein Unglücksfall ist bisher der Oberleitung nicht bekannt geworden. Dagegen schied der Wagen 99, der vollständig verbrannte, bei Griesbach aus, ebenso blieb der Wagen 19 wegen Defekts auf der Straße liegen. Bis 7 1/2 Uhr abends waren hier 96 Wagen eingetroffen. Heute Abend findet ein Diner beim Statthalter statt, an dem Prinz Heinrich und einige Teilnehmer der Prinz Heinrich-Fahrt sich beteiligen werden.

Unfall.

Wien, 5. Juni. Bürgermeister Dr. Neumayer fordert in einem Antrage die Wiener Stadtkommune auf durch Beflaggung der Häuser den Grafen Zeppell, den genialsten und bedeutendsten deutschen Luftschiffer, der am 10. Juni mit einem Luftschiff nach Wien kommen werde, zu ihren und dem lieben Gaste des Monarchen den gebührenden Empfang zu bereiten.

Belgrad, 6. Juni. Die Abreise des Prinzen Georg aus Serbien nach Belgien ging nicht glatt von Raten. Es gingen ihr sehr heftige Szenen, welche sich im Kanal abspielten voran. Ein Blatt behauptet in seinem heutigen mit „Prinz Georg in der Verbanung“ überschriebenen Artikel, der Prinz sei auf Beschluß des Königs und der Regierung auf immer aus Serbien verbannt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Herrenberg, 4. Juni. Schweinmarkt. 98 Rindschweine pro Paar 40—50 M.; 49 Ferkelschweine; pro Paar 20—25 M. Verkauf ordentlich.

r Vom Unterland, 5. Juni. Ein Gang durch die Weinberge ist jetzt durchweg sehr erfreulich. Holz und Blatt sind gesund. Die jungen Trauben brechen schon hervor. Der Stand ist je nach den Sorten etwas verschieden. Am meisten Trauben zeigen die Portugiesen. Oft findet man drei Trauben an einem Stachel. Auch Fremberger und Weißerling zeigen einen reichen Gehang. Dagegen haben die Silvaner weniger, ebenso die Gutedelarten. In diesen Weinbergen wird das erste Mal gespritzt. Das warme Wetter ist der Entwicklung der Peronospora sehr günstig, doch hat sich bis jetzt außer wenigen Sporen von Oidium keine Krankheit gezeigt. Dagegen steigt die Rolle des Saurewurms mehr, als den Winteren lieb ist.

Widwärtige Todesfälle.

Dorothea Kuh, Genestert Wirtin, 78 J., Dordmuffen; Magdalena Schödel, geb. Häderle, 78 J., Mettenberg.

Literarisches.

Geschlechtsleben und Gesellschaft. Das soziale Problem und der soziale Fortschritt von Hans Wegener. Herausgeber von „Die jungen Männer“ und „Das nächste Geschlecht.“ Preis 2 M. Vorläufig in der G. W. Kaiser'schen Buchhdlg. Regeld.

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 8. Juni Gewitterwolken, zuweilen wolkig und vereinzelte Gewitter.

Verlag und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (G. W. Kaiser) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. u. r.



Nagold, 6. Juni 1910.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser I. Gatte

Christian Dingler

heute nacht an der Folge eines Altersschwachs im Alter von 78 Jahren plötzlich verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Wittwe:
Katharine Dingler, geb. Zimmer.
Beerdigung Mittwoch morgen 9 Uhr.

Schieringen, 6. Juni 1910.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der langen, schweren Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer I. Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharine Luz, geb. Theurer,

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beileidbegleitung von hier und auswärts sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bestens empfohlen von **Heinrich Gauss, Konditor**



MAGGI
Bouillon-Würfel zu **5** Pfg.

sind selbstbereiteter Fleischbrühe vollständig ebenbürtig und werden in gleicher Weise wie diese verwendet

20-30 tüchtige Erdarbeiter

finden sofort dauernde und gutbezahlte Arbeit an der Wasserleitung von Station Gündringen bis Nagold bei

H. Graf, Maurermeister, Bollmaringen.

PARKETT-WICHSE.



Marke Widder

Seit 22 Jahren als beste anerkannt. Für seine Parkett- u. Dielenarbeiten unerreicht. Hauptniederlage: **Gustav Heller, Nagold.**

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Nasen-, Nieren- u. Gallensteine. Probest. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Gehellter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franco oder Saft v. ca 60 Citronen 3.25. v. ca 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachh. 30 Pfg. mehr.) — Wiederverk. gesucht.

In Küchenzwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden u. a. m. **Meier, Trültzsch, Berlin O. 34, Königbergerstr. 17.** Restaurant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglinge zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper w. ein rein durchgehender; Magen-, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in s. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb. Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit heft. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaftes als wirksam zu empf.

Fettsucht. Bitte mir umg. f. 5.50 Mk. Citronensaft zu senden, wenn Ihnen an m. Freude mit, dass ich 3 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr. Saft kraft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Verloren

ging eine Uhr mit Kette zwischen Nagold u. Altensteig. Der ehrs. Finder wolle dieselbe d. d. Exp. d. Bl. gegen g. Belohnung abgeben.

Nagold.

Fernrohre, Feldstecher, Schrittzähler

empfiehlt billigst

Fr. Günther, Uhrmacher.

Empfehlung.

Bei Schieferbeder Tochtermann in Isolshausen sind stets

Dachpappen u. Lack

zum Anstreichen der Dachpappendächer zu haben.

Diese Arbeiten werden auf Wunsch auch d. Obigen selbst besorgt

Die Ausgabeestelle der Leib-Bibliothek

August Scherl befindet sich nur bei der Buchhandlung von

C. Hollender.

Nagold.

Den Futterertrag

von 1/2 Biesen Neuwieser, sowie 1/2 Morgen ewigen Klee am Silberberg verkauft oder verpachtet

Chr. Harr, Seifenfabrik, vis-a-vis Hotel Post.

Nagold.

3/4 ewigen Klee

hat zu verpacken

H. Pöschmann, Wwe.

Waldort.
Ca. 800 Liter guten

Wagen

hat zu verkaufen

Jakob Walz, Farrenhalter.

Mädchengesuch.

Ein ordentliches, williges Mädchen, nicht über 16 Jahre, auf 1. September gesucht.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Bäder-Lehrling gesucht.

Ein braver Junge, welches Bad hätte, die Prost- u. Feinbädererei gründlich zu erlernen, wird unter sehr günstigen Bedingungen sofort angenommen bei

Fr. Wurster, Brot u. Feinbäckerei Pforzheim Weidenstraße Nr. 31.

Grosse Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Lose à 2 Mk. 6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra. Ziehung samst. 18. Juni. Nur 20000 Lose, 2000 Geldgew.

64000

30000, 10000, 3000, 1000, 1000, 500 etc. Mk.

Lose bei allen Verkaufsstellen und Generaldeput. J. Schwickert, Stuttgart, Marktstr. 6. — Telefon 1921.

Beehren uns, unsere

Hochzeits-Feier,

welche am

Donnerstag, 9. Juni, im Lamm in Sulz stattfindet, ergebenst anzuzeigen,

Marie Pross, Sulz, Karl Link, Trölleshof.

Wart. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 9. Juni 1910

in das Gasthaus z. „Giesch“ in Wart freundlichst einzuladen.

Johannes Stoll

Bauer,
Sohn des † Jakob Stoll Bauer
Wart.

Christine Großmann

Tochter des
Bernh. Großmann, Schultheiß
Wart.

Abgang: 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nagold.

Von meiner von Herrn Schläffer Bauh, sen. fählich erworbenen Scheuer habe ich

3 geräumige Scheuerbarne, sowie den Dachboden u. Keller zu vermieten

und bitte ich von Respektanten um gütige Offerte.

Ernst Knodel, Gasthof z. „Kögle“.

Nagold.

Reine

Wohnung im 1. Stock

mit 5 Zimmern habe auf 1. Okt. zu vermieten.

Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Schichtarbeiter

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung

gesucht.

Lederkohlenfabrik.

Rdyingen.

Weizen- u. Haber-Stroh

(Kaschlandrisch)

hat zu verkaufen

Gottlieb Morlock, Christoph Sohn.

Wer verkauft sein Vieh zum, gleich welcher Art, hier oder Nachbarort. Off. a. Albert Ringer, postl., Stuttgart.



Erbe
Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
100000 Wörter

nebst einer eingehenden Darstellung der neuen Rechtschreibregeln und der Lehre von den Satzzeichen zugleich ein Handbüchlein der deutschen Wortkunde und des Fremdwortverzeichnisses sowie ein Ratgeber für Freischüler und Sprach- u. Schreibgebrauch. Preis M. 1.60.

Borrätig in der

G. W. Zeiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Wildberg:

Aufgebote: am 20. Mai Karl Ferdinand Brauer, Flachsenweber in Dalsbrunn und Johanna Dietrich, hier.

Zobestände: am 4. Mai Franz Goma Müller's Witwe aus Stuttgart, Pfingling des Hauses der Wernbergstr.

am 5. Mai Anna Jrian, ledig von Pfinglingen OR, Wittwe, Pfingling des Hauses der Wernbergstr.

am 16. Mai Jakob Obermann, Pfingling des Hauses.

